

Informationsblatt

„www.raiffeisen-emsland-sued.de“ Nr. 12 / 2012

Lünne, den 11.07.2012

12.1: Meldepflicht ab 01.07. für jeglichen Gülleverkehr

Seit dem 01.07. tritt die neue Landesverbrin-gungsverordnung für Wirtschaftsdünger in Kraft. Diese wurde erhoben um eine "Ent-zerrung der Nährstoffmengen aus Über-schussgebieten in Räume mit Nährstoff-bedarf" zu erzielen. Daraus folgt, daß alle Abgeber sowie Güllebörsen ihre Gülle- und

Gärrestmengen in eine dafür geschaffene elektronische Datenbank (ähnlich Hi-Tier) eingeben müssen. Die Datenbank wird aber erst Ende des Jahres zur Verfügung stehen. Bis zum 31.1.13 müssen dann die Mengen nachgetragen werden. Weitere Einzelheiten folgen.

12.2: Sauenfütterung: Sommer, Sonne, Hitzestress - jetzt reagieren !

Temperaturen ab 25 Grad bedeuten: Stress für Sauen, reduzierte Futteraufnahme, schlechtere Milchleistung, zu stark abgesäugte Sauen, undeutliche Rausche, Umrauscher, kleinere u. schlechtere Würfe, ...

Unsere Empfehlung: Ovotop 401 FL mit 500 Gramm/Sau u. Tag. vom Absetzen bis zum Belegen

Ovotop 401 FL: Zusätzliche Spurenele-mente u. Vitamine, hochwertiges Eiweiß (Fischmehl), leicht verdauliche Energie (Melose), ein enges Omega 3 - 6 Fettsäure-verhältnis (Lachsöl)

> damit reduzieren bzw. verhindern Sie Sommerprobleme im Sauenstall.

Fragen dazu beantworten gerne unsere Fachberater **Andre van Aken, Friedhelm Strothmann und Jan-Heinz Völker.**

12.3: Mit Klasse L können Schlepper ohne Anhänger 40 km/h fahren

Alle Personen, die im Besitz des Führerscheins B (Autoführerschein) sind, besitzen automatisch die Führerschein-klasse L (Schlepper). Durch die aktuelle Änderung dürfen auch Autofahrer legal Schlepper bis 40 km/h fahren. Diese Regelung ist insbesondere für Personen

eine Erleichterung, die nur gelegentlich im landwirtschaftlichen Betrieb tätig sind.

Doch **Vorsicht:** Bei Klasse L gilt beim Mitführen von **Anhängern** eine **Maximal-Geschwindigkeit von 25 km/h**. Dabei ist es egal ob der Anhänger bis 40 km/h zugelassen ist, die **25 km/h dürfen nicht überschritten werden**.

12.4: Nicht alles was gelb blüht ist Jakobskreuzkraut

Momentan sieht man an Wegesrändern und in Weiden viele gelbblühende Pflanzen. Dabei sind die meisten Pflanzen für Weidetiere eher harmlos. Während das giftige **Jakobskreuzkraut** knie- bis hüfthoch wächst und jetzt in der Regel 13 gelbe Blütenblätter besitzt, ist das ungefährliche **Johanniskraut** deutlich kleiner (Kniehöhe) und hat nur 5 Blütenblätter. Ebenfalls hüfthoch wird der **Rainfarn**, welcher jetzt gelbe Knöpchen bildet. Weitere Gelbblüher sind

die **Königskerze**, an deren Blüte wie an einer langen Ähre dicht gedrängt einzelne 5 blättrige Blüten sitzen, sowie der 1m große **Wiesen-Pippau**, mit kleinen Blütenständen ähnlich dem Löwenzahn. **Löwenzahn** und **Hahnenfuß**, der in Mengen giftig ist, sind bekanntlich eher kleinwüchsig.

Gefährlich wird das **Jakobskreuzkraut** dort, wo geweidet und vor allem auch gemäht wird. Auf jeden Fall sollte hier die weitere Ausbreitung durch ein weiteres Aus-

samen verhindert werden. Die Pflanzen müssen dann herausgerissen (Handschuhe anziehen) oder in stärker befallenen Beständen zeitnah gemäht werden, wobei dann die Mahd auf keinen Fall verfüttet werden darf. In Heu und vor allem in Silage verlieren die

Pflanzen ihre Bitterstoffe und werden so besser gefressen als in der Weide.

Für eine chemische Pflanzenschutzmaßnahme ist der Bekämpfungszeitpunkt überschritten. Dieses ist dann erst wieder einige Wochen nach einer Mahd möglich

12-5: Kartoffeln: Achtung weiterhin auf Krautfäule achten

Krautfäule: Der Krautfäuledruck bleibt weiterhin hoch. Halten Sie vor allem die rechtzeitige Anschlusspritzung innerhalb von 7-9 Tagen ein. Wir empfehlen vordringlich **Ranos-Top Pack:** 1 Pack für 12,5-16 ha. Wird Ranos Top Pack zur Krautfäulestoppspritzung verwandt, so beträgt die volle Menge 1 Pack für 10 ha. Neben Kräutfäule schützt das Pack auch vor Alternaria,

wenngleich der Druck hier momentan als vergleichsweise gering eingeschätzt wird. Ausserdem sind die Bestände weiterhin auf Läusebefall zu kontrollieren. Eine Bekämpfung wird hier nicht nur in den Pflanzkartoffeln, sondern häufig auch in Konsumkartoffeln empfohlen, auch wenn diese bereits einmal behandelt worden sind.

12-6: Zuckerrübe: Schosser entfernen, auf Pilzkrankheiten achten

Die Zuckerrübe ist eine Betarübe und ist somit nicht, wie die Stoppelrübe, verwandt mit Raps, Senf und Ölrettich. Von daher stellt die Zuckerrübe eine tatsächliche Abwechslung in unserer hiesigen Fruchtfolge dar. Die Zuckerrübe ist 2jährig, das heißt im 1. Jahr bildet sie den vegetativen Rübenkörper und im 2. Jahr bildet sie einen generativen „Schosser“ mit den Samenanlagen zur Vermehrung. Diese jetzt auftretenden „vorzeitigen Frühschosser“ sind unerwünscht und ein Aussamen ist zur Einhaltung einer 4jährigen Fruchtfolge zu Vermeiden. Ansonsten treten Ausfallrüben in den Folgekulturen als Unkraut auf, die wie Ausfallkartoffeln dann bekämpft werden müssen. Die „Schosserneigung“ einer Sorte ist ein nicht unwichtiges Sortenkriterium auf das geachtet wird. Die Schosser wurden diese Tage in den von uns betreuten Beständen von

fleissigen Schülergruppen von Hand gezogen. Es ist aber immer noch möglich, daß spät noch einzelne Pflanzen „nachschießen“. Auch diese sollten dann noch rechtzeitig beseitigt werden.

Pilzkrankheiten: Im letzten Jahr waren aufgrund des langen regenreichen Sommers zwei Fungizidmaßnahmen in den Zuckerrüben notwendig, normal ist sonst nur eine Behandlung. Da in diesem Jahr der Juni/Juli ebenfalls wieder regnerisch ist, beginnen wir in Kürze bereits wieder recht frühzeitig mit einer ersten Fungizidmaßnahme. Hier droht momentan vor allem der Befall von Cerco-spora-Blattflecken. Weitere relevante Krankheiten sind Ramularia, Mehltau und Rost. Gleichzeitig zum Fungizid wird dann nochmal eine kleine Menge Bor und Mangan sowie ein Insektizid zugegeben.

12-7: Beginnende Getreideernte stockt

Während sich Zuckerrüben, Kartoffeln und Mais über das wechselhafte Wetter freuen, und fleissig weiterwachsen, stehen die Drescher zur Getreideernte in den Startlöchern. Die momentanen Wettervorhersagen melden weiterhin Regenschauer, so daß es aktuell eher schwierig wird, die Gerstenernte sowie nachfolgend das gleichermaßen begehrte Gerstenstroh trocken einzufahren.

Die ersten Gerstenerträge schwankten stark zwischen 4 und erstaunlichen 9 to/ha. Die Kornqualitäten mit Hektolitergewichen um die 60 sind dabei aber bislang alles andere als berauschend.

Wir wünschen an dieser Stelle all unseren Kunden erfreuliche Erträge und ein gutes Gelingen bei der Getreideernte.